

Theresa Frey

Die Restaurierung von Dual-Spektral-Arbeiten des Künstlers Markus Oehlen

Umgang mit gealterten Selbstklebebändern

Im Rahmen einer Depotbegehung im Kunstmuseum Bonn fiel auf, dass fünf dort aufbewahrte Werke des Künstlers Markus Oehlen (*1956) erhebliche Veränderungen aufwiesen. Bei den 1979/80 entstandenen großformatigen Papier-Arbeiten handelt es sich um Dual-Spektral-Kopien. Dieses Kopierverfahren wurde etwa 1963 bis 1972 angewendet. Die Arbeiten sind aus jeweils 12 beziehungsweise 15 Einzelblättern zusammengesetzt

und mit verschiedenen Selbstklebebändern aneinander montiert. Die Klebebänder haben sich im Laufe ihrer Alterung unterschiedlich stark verändert und zum Teil zu deutlich sichtbaren Verbräunungen auf den Vorderseiten der Objekte geführt. Das beeinträchtigt nicht nur den optischen Gesamteindruck der Kunstwerke, sondern stellt zugleich auch eine ernstzunehmende Substanzschädigung dar.



Abb. 1: Abnahme der Selbstklebeband-Träger mithilfe eines temperaturregulierbaren Heizspatels



Abb. 2: Abnahme des verbliebenen Klebstoffs mithilfe einer Mini-Lösemitteldampfkammer (links) und einem mit Lösemittel getränkten Wattestäbchen (Mitte)



Abb. 3: Zusammenfügen der Einzelblätter durch Aufbügeln der beschichteten Japanpapierstreifen

Ziel und Konzept

Der sich aus dem vorgefundenen Schadensbild ableitende Handlungsbedarf war Ausgangspunkt des Bachelorprojekts. Ziel war es, ein Restaurierungskonzept zu entwickeln, das sowohl den konservatorischen Ansprüchen genügt als auch den Intentionen des Künstlers gerecht wird. Um letzteres zu erreichen, ist dieser im Rahmen eines Interviews befragt worden.

Maßnahmen

Nach einer standardmäßigen Trockenreinigung sind die Klebmassen der Selbstklebebänder mit einem temperaturregulierbaren Heizspatel bei etwa 65° C erweicht worden, so dass die Träger abgenommen werden konnten. Da sich die verbliebende Klebstoffschicht nicht wie erhofft mechanisch mit einem „Crepe Rubber Cement Pick Up“ oder anderen Radiermedien entfernen ließ, sind verschiedene Lösemittel getestet wor-

den, die einerseits den Klebstoff lösen und andererseits mit der Kopie verträglich sein sollten. Nachdem sich die Gruppe der Benzine in den durchgeführten Tests als für beide Parameter am geeignetsten erwiesen hatte, sind alle verbliebenen Klebstoffreste mit einem Benzin des Siedebereichs 100-140 behandelt worden, indem diese in einer Mini-Lösemitteldampfkammer angequollen und anschließend mit einem getränkten Wattestäbchen abgenommen wurden. Für das Wiederausammenfügen der Einzelblätter sollte ein alterungsbeständiges Material verwendet werden, das der ursprünglichen Optik der Kreppbandstreifen möglichst nahekommt. Da das Kopierpapier sehr dünn ist und vermutlich selbst bei geringem Feuchtigkeitseintrag mit Verwellungen reagiert, ist ein wässrig zu verarbeitender Klebstoff für eine Verklebung eher ungeeignet. Aus diesem Grund ist ein mit Lascaux 498 HV beschichtetes Japanpapier vorbereitet

worden, welches wärmeaktivierbar ist. Dieses wurde auf Streifen mit einer Breite von 2,2 cm zugeschnitten, um alle vorigen Klebstoffflächen abzudecken. Die einzelnen Blätter sind mit Gewichten fixiert und die beschichteten Japanpapierstreifen bei circa 70° C mit dem temperaturregulierbaren Heizspatel in ihrer ursprünglichen Reihenfolge aufgebracht worden.

Ergebnis

Das gemeinsam mit dem Künstler und dem Kunstmuseum Bonn erarbeitete Konzept wurde bereits an einer der Arbeiten erprobt und zufriedenstellend umgesetzt. Durch die Abnahme der Selbstklebebänder und den anschließenden Austausch gegen alterungsbeständige Materialien ist einerseits die Hauptschadensquelle von dem Objekt entfernt sowie andererseits dessen zukünftige Haltbarkeit wesentlich verbessert worden.

Bachelorprojekt 2019 | 1. Betreuerin: Marlen Börngen, M.A. | 2. Betreuerin: Prof. Dr. Andrea Pataki-Hundt
Ich danke dem Kunstmuseum Bonn für die Bereitstellung der Objekte und meiner Ansprechpartnerin Dipl.-Rest.
Nicole Nowak für ihre Unterstützung sowie dem Künstler Markus Oehlen für seine Bereitschaft mir für ein Interview zur Verfügung zu stehen.
Fotos: Nicole Nowak (Kunstmuseum Bonn)

CICS
Cologne Institute of
Conservation Sciences

**KUNST
MUSEUM
BONN**

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**